

Die Welt ist bunt, der Aberglaube irre

Düsseldorfer Aufklärungsdienst verleiht „Kunstpreis für kritische Geister“. Sieger ist eine Arbeit über den Alltag in Museen

Von Ingo Plaschke

Die erste Arbeit, rechts an der Wand hängend, ist gleich als eine klare Ansage an die Besucher im Stadtmuseum zu verstehen. Zu sehen ist ein weißer Liegestuhl aus Plastik, darüber hängt eine rot durchtränkte Decke. Johannes Gramm nennt sein Foto „Mallorquinisches Grabtuch“. Eine ironische Anspielung auf das berühmte wie umstrittene Grabtuch von Turin, das ein Abbild von Jesus zeigen soll.

Also bitte, wenn der Düsseldorfer Aufklärungsdienst (DA!) zur Ausstellung ins Stadtmuseum einlädt, in der ein „Kunstpreis für kritische Geister“ verliehen wird, darf genauso gedacht wie gelacht werden. 69 Werke aus mehr als 630 bundesweiten Bewerbungen sind auserwählt, um von einer Jury mit dem „DA!-Kunst-Award“ ausgezeichnet zu werden. Die Filme, Fotos, Gemälde und Objekte sind nicht selten bissig und satirisch, humorvoll und satirisch – und geben dem Betrachter fast immer einen gelungenen Denkanstoß mit auf den Weg.

„Anthroposophen, Homöopathen oder die Vertreter der Religionen sind die Geister, die wir riefen und nur schwer wieder los werden“, sagt Ricarda Hinz vom Düsseldor-



**Der diesjährige „DA!-Kunst-Award“ geht an: Lea & Adrian. Ihre Arbeit über-
setzt: „Eine dieser Farben hat eine tiefere Bedeutung.“** FOTO: PLASCHKE

fer Aufklärungsdienst, einer regionalen Gruppe der Giordano-Bruno-Stiftung mit rund 120 Mitgliedern. Ihr Ziel, in Anlehnung an Immanuel Kant formuliert: Menschen eine Anleitung zur kritischen Vernunft zu vermitteln. „... und wirkt nicht über den Placebo Effekt hinaus“ lautet das Motto der diesjährigen Schau, die es seit 2018 alle zwei Jahre gibt.

Klar, wenn es um vermeintliche Heilsbringer der Moderne geht, dürfen weder Wladimir Putin noch Donald Trump fehlen; Letzterer ist als krächzende Stimme aus einem Kunststoffkopf mit Maulkorb zu

hören. In diesem Zusammenhang wohl unvermeidlich auch eine Malerei von Papst Franziskus, der einen kleinen, schwarzen Hund in Händen hält. „Ich werde gefallen“ lautet der Titel des Bildes von Clivia Bauer; übrigens die deutsche Übersetzung des lateinischen Begriffes „Placebo“.

Die Welt ist voller Wunderheiler und Scharlatane, Schwindler und Bauernfänger, Abzocker und Betrüger, trotzdem glauben wir manches oder vieles, auch um selig zu werden. Herrlich aberwitzig klingt die Geschichte über einen Apparat, der einem kleinen Kaffeekocher für den

Herd ziemlich ähnlich sieht. Das Gerät nützt zur Steigerung des Immunsystems, heißt es in einer angeblich wissenschaftlichen Expertise. Wer's glauben will, wird vielleicht gesund, oder gar selig?

Wo sind die Weltverschwörer?

Schon erstaunlich: Das sogenannte Zeitalter der Aufklärung begann bereits vor rund 300 Jahren, doch Wissen schützt offensichtlich noch lange nicht vor Dummheit. Wer in den „Koffer voller Träume“ Albrecht Fersch blickt, findet darin massenweise Produkte, die das merkwürdige Verhalten konsumfreudiger Menschen beim Einkauf widerspiegelt: von der Traum-Schoko-Cremé bis zu Traumfrauen im Pornoheft ist alles drin. Ljuba Stille liegt vielleicht richtig, wenn sie uns Menschen als hölzerne „Horde“ darstellt, die in ein und dieselbe Richtung marschiert.

Wer sich so leicht verführen lässt, ist natürlich auch anfällig für seltsame Zeitgenossen, die krude Verschwörungstheorien gerne über digitale Kanäle, immer öfter auch lautstark auf der Straße, verbreiten. Schade bloß, dass Aluhüte und Konsorten in dieser Ausstellung von keinem Künstler thematisiert werden – es hätte ein wichtiger Bei-

trag sein können, gerade in der Corona-Zeit. Umso heftiger bekommen die christlichen Kirchen die Doppelmoral mancher ihrer obersten Vertreter vorgehalten. Zum Schmunzeln die betenden Hände von Albrecht Dürer, die Thilo Drosche an eine Metallstange gehängt hat: „Der Haken an der Sache.“ Subtil das feierliche Gewand eines Diakones, in das Marion Linke einige Kondome und Patronenhülsen eingearbeitet hat.

Ausgezeichnet sind die sieben Bilderrahmen, die Lea & Adrian mit sechs verschiedenen Farben gefüllt haben – sowie mit einem englischen Satz, der übersetzt lautet: „Eine dieser Farben hat eine tiefere Bedeutung.“ Jaja, haha, kunstvolle Selbstkritik, die den Alltag in Museen herrlich auf den Punkt bringt wird. Findet übrigens auch die Jury, die das Künstlerpaar aus Heidelberg und Chur zum Abschluss der Ausstellung mit dem diesjährigen „Da!-Kunst-Award“ prämiert. Mutige Entscheidung!

i Der Düsseldorfer Aufklärungsdienst im Internet: aufklaerungsdienste.de. Hier ist auch über die weiteren Preisträger zu lesen, Hassan Sheidaei und Franjo Thelen sowie den Publikumspreisträger Raymond Thelen